

## **Afghanistan**

### **Geografie und Klima**

Afghanistan ist ein Binnenland in Zentralasien mit einer Fläche von 652 090 km<sup>2</sup>. Es ist gebirgig, mit dem Grossteil seiner Fläche auf Höhen zwischen 600 und 3000 m.ü.M. Das höchste Gebirge ist der Hindukusch, dessen höchster Berg 7485 m misst. Die Nachbarländer sind Pakistan (im Osten und Süden), der Iran (im Westen) und die zentralasiatischen Republiken Turkmenistan, Usbekistan und Tadschikistan im Norden. Das Klima ist kontinental, mit grossen Temperaturunterschieden zwischen Sommer und Winter. Die Niederschläge sind spärlich, nur im Osten fällt im Sommer der Monsumregen. Die Hauptstadt ist Kabul im Nordosten.

### **Bevölkerung**

Afghanistan zählt 32 Mio. Einwohner, davon leben 80% auf dem Land. Zwei Drittel sind unter 25 Jahre alt. Die Bevölkerung setzt sich aus verschiedenen Ethnien und Sprachen zusammen. Die grösste Gruppe sind die Paschtunen (42%), gefolgt von den Tadschiken (27%) und Usbeken (9%). Wegen ihrer Abstammung (mongolisch) und Religion (schiitischer Islam) diskriminiert und verfolgt sind die Hazaras (9%). In Afghanistan werden um die 50 Sprachen gesprochen. Amtssprachen sind Paschto und Dari (Persisch). Die grosse Mehrheit bekennt sich zum sunnitischen Islam.

### **Neuere Geschichte**

Die Geschichte des modernen Afghanistan ist eng mit den Paschtunen verbunden. Das 1747 gegründete paschtunische Königreich gilt als Vorläufer des heutigen Afghanistan und die Paschtunen verstehen sich auch heute als staatstragendes Volk. Im 19. Jahrhundert versuchten sowohl Russland als auch Grossbritannien in der Region ihre Kolonialinteressen durchzusetzen. Aber trotz dreimaliger militärischer Intervention zwischen 1839 und 1919 gelang es den Briten nicht, das Land ganz unter ihre Kontrolle zu bringen. 1921 schliesslich erlangte Afghanistan seine volle Unabhängigkeit. 1973 stürzte ein der Sowjetunion nahestehender General den König und rief die Republik aus. Machtkämpfe und innere Unruhen führten 1979 zur Intervention der Sowjetunion, die sich nach einem zehnjährigen Bürgerkrieg, in dem auch die USA, Saudiarabien und Pakistan kräftig mitmischten, zurückziehen musste. Das von der Sowjetunion gestützte Regime wurde bald nach dem russischen Abzug (1992) von den von den USA unterstützten Mudschaheddin gestürzt. Die nachfolgende politische Instabilität öffnete die Türe für die Taliban, die nach dreijährigem Kampf die Macht übernahmen, einen streng islamischen Staat proklamierten und ein Schreckensregime führten. Nach den Anschlägen auf das World Trade Center in New York im September 2001 griffen die USA mit ihren NATO-Verbündeten das Land an, um die Taliban zu stürzen. Nach der Vertreibung der Taliban wurde eine Übergangsregierung gebildet, die in die Präsidentschaft von Karzai mündete, der das Land von 2002 bis 2014 regierte. Trotz millionenschwerer Auslandhilfe und militärische Präsenz der amerikanischen und NATO-Truppen gelang es aber nicht, das Land zu stabilisieren und seine Entwicklung voranzutreiben. Afghanistan wird weiterhin beherrscht von Terror und Korruption. Die gegenwärtige Regierung der Nationalen Einheit ist eine brüchige Koalition, geschwächt durch ethnische Spaltungen, Klientelismus und interne Divergenzen über die grundlegende strategische Ausrichtung.

### **Sicherheit und Menschenrechte**

Nach dem Abzug der internationalen Truppen Ende 2014 hat sich die Sicherheitslage deutlich verschlechtert. Regierungsfeindliche Gruppierungen, allen voran die Taliban, zunehmend aber auch der IS, haben ihre Aktivitäten (Anschläge, kriegerische Auseinandersetzungen) intensiviert. Auch die steigende Kriminalität, die Rivalitäten zwischen lokalen Machthabern und tribale Spannungen tragen dazu bei, dass die Gewalt im ganzen Land zugenommen hat. Auch in den Städten und selbst in der gut gesicherten Hauptstadt Kabul, wo mehrere Angriffe und eine Welle von Anschlägen die Menschen in Angst und Schrecken versetzt haben, sind die Menschen immer weniger sicher.

Seit Beginn der Dokumentation der zivilen Opfer durch die UNO im Januar 2009 wurden bis Ende Juni 2015 52'653 Zivilisten Opfer des Konfliktes in Afghanistan. Laut derselben Quelle war die Zahl der Opfer 2015 mit 11002, wovon 3545 Tote, so hoch wie noch nie. Die Anzahl dokumentierter Gewalt gegen Frauen hat 2015 ebenfalls zugenommen: 5132 Fälle wurden der unabhängigen afghanischen Menschenrechtskommission gemeldet, davon 241 Ermordungen.

Die Behörden sind weitgehend unfähig, Schutz vor Gewalt zu gewähren. Mangelnde Rechtsstaatlichkeit und weitgehende Straffreiheit bei Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen zeugen von der prekären Menschenrechtslage. Am meisten gefährdet sind Frauen, Mädchen und Kinder, Medienschaffende und Hilfswerkmitarbeiter, Lehrer und Schüler, Angehörige ethnischer und religiöser Minderheiten, Staatsangestellte sowie politisch exponierte Personen.

### **Bildung**

Die Qualität der Schulbildung ist unzureichend und die Mehrheit der Kinder verlässt die Schule vor Erreichen eines Bildungsabschlusses. Aufgrund der unsicheren Lage in weiten Teilen des Landes bleiben zahlreiche Schulen geschlossen. Laut Erziehungsministerium können 150'000 Kinder in unsicheren Gebieten keine Schule besuchen. Der Status von Mädchen und Frauen in der Bildung ist besonders prekär. Hindernisse für den Schulbesuch bilden Armut, frühe Heiraten, die unsichere Lage, mangelnde familiäre Unterstützung, fehlende Lehrkräfte sowie weite Schulwege.

Das Universitätswesen ist stark unterfinanziert und die Nachfrage nach höherer Bildung überwiegt die Möglichkeiten des afghanischen Staates bei weitem. Die Studiengebühren sind für die meisten Afghaninnen und Afghanen nicht erschwinglich, weshalb viele Studierende nur Teilzeit eingeschrieben sind.

### **Wirtschaft**

Afghanistan bleibt eines der weltweit ärmsten Länder. Rund 36 Prozent der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze. Diese Zahl hat sich seit 2008 kaum verändert. Der langanhaltende Konflikt hat eine äusserst verletzte afghanische Bevölkerung zurückgelassen, die dem Krieg, interner Vertreibung, Menschenrechtsverbrechen, Krankheit und Invalidität, fehlender Lebensmittelsicherheit und den häufigen Naturkatastrophen hilflos ausgeliefert ist. Weite Teile der Bevölkerung haben aufgrund des Konflikts nur einen beschränkten Zugang zu Bildung, Gesundheit und Arbeit. Gleichzeitig gehen die Mittel für Hilfsprogramme zurück.

### **Migration**

Aktuell sind innerhalb Afghanistans eine Million Menschen auf der Flucht, die vor allem in den Städten Zuflucht gesucht haben. Da aber auch die Städte immer mehr von Anschlägen und Kämpfen betroffen sind, findet die Zivilbevölkerung immer weniger Flucht- und Schutzmöglichkeiten innerhalb des Landes. Gemäss Zahlen des UNO-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR) waren Ende 2014 nahezu 2.7 Mio. Menschen aus Afghanistan geflohen; das ist nach Syrien die zweitgrösste Flüchtlingsgruppe weltweit.

In der Schweiz lebten gemäss Zahlen des Staatssekretariats für Migration (SEM) Ende März 2016 insgesamt 13'238 Flüchtlinge aus Afghanistan, davon 1'112 anerkannte Flüchtlinge (Ausweis B oder C), 3'706 vorläufig Aufgenommene (Ausweis F) und 8'420 Flüchtlinge im Asylverfahren (Ausweis N).

### **Quellen und Links:**

[www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender/mittlerer-osten-zentralasien/afghanistan.html](http://www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender/mittlerer-osten-zentralasien/afghanistan.html)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Afghanistan>

<http://www.laender-lexikon.de/Afghanistan>

<http://www.sem.admin.ch/dam/data/sem/internationales/herkunftslander/asien-nahost/afg/AFG-sicherheitslage-f.pdf>

<http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/155323/afghanistan>

[http://www.ecoi.net/local\\_link/322975/462466\\_de.html](http://www.ecoi.net/local_link/322975/462466_de.html)